

**Zeitschrift:** Freiburger Geschichtsblätter  
**Herausgeber:** Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg  
**Band:** 46 (1954)

**Artikel:** Die Redemptoristen in Freiburg in der Schweiz 1811-1847 : ein Beitrag zur engeren Landes- und Kirchengeschichte  
**Autor:** Landtwing, Thomas  
**Kapitel:** 1: Ankunft und vorläufige Duldung in Freiburg (1811-1818)  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-337484>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 1. KAPITEL

### Ankunft und vorläufige Duldung in Freiburg

(1811 - 1818)

Als im Spätjahr 1810, zum ersten Male nachweisbar, ein Redemptorist Freiburger Boden betrat, geschah dies aus größter Not und Bedrängnis heraus. Alfons von Liguori hatte 1732 im Königreich Neapel die religiöse Genossenschaft der Redemptoristen, welche offiziell den Namen Kongregation des allerheiligsten Erlösers trägt, ins Leben gerufen und ihr als ausschließlichen Zweck die Abhaltung von geistlichen Exerzitien und Volksmissionen zgedacht<sup>1</sup>. 1785 versuchten es die beiden ersten nicht italienischen Redemptoristen, ihre Ordensfamilie nach dem Norden zu verpflanzen<sup>2</sup>. In Österreich, ihrer Heimat, ließ sich dieser Plan nicht verwirklichen. Hingegen gelang die Errichtung eines Klosters in Warschau. Von der polnischen Hauptstadt aus bemühten sich nun die Redemptoristen, auch in Süddeutschland und in der Schweiz festen Fuß zu fassen, jedoch mit nur geringem Erfolg<sup>3</sup>. In der Diözese Konstanz erregten sie das Mißfallen des Generalvikars Wessenberg. Andererseits

<sup>1</sup> ALFONS VON LIGUORI (1696-1787). — P. CARL DILGSKRON C.SS.R., *Leben des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Alfonsus Maria de Liguori*. 2 Bde., Regensburg 1887; R. TELLERIA C.SS.R., *S. Alfonso M. de Liguori*. T. I. Madrid 1950 (S. xxiv-888). — Die Kongregation des allerheiligsten Erlösers erlangte 1749 von Papst Benedikt XIV. die kirchliche Gutheißung. 1948 zählte sie 7425 Mitglieder.

<sup>2</sup> Für die Vorgeschichte der Redemptoristen bis zu ihrem Erscheinen im Kanton Freiburg verweisen wir auf HOFER, 91 f., 103-108, 152-213. Vgl. ED. HOSP C.SS.R., *Der hl. Klemens M. Hofbauer*. Wien, Herder 1951.

<sup>3</sup> Es handelt sich um die vorübergehende Ansiedlung von Redemptoristen in Wollerau (SZ), Jestetten bei Schaffhausen, Triberg im Schwarzwald, Babenhausen in der Diözese Augsburg, Chur und Visp (VS). In den *Mon. Hof.* wurde über diese Gründungen reichliches Aktenmaterial veröffentlicht. Siehe Ortsregister *Mon. Hof.*, 15. 170-176. — Noch nicht abgeklärt sind die Ursachen des Mißerfolges Hofbauers in Wollerau. (Siehe S. 93, Anm. 7.) Wir wissen nur, daß P. Klemens dort furchtbare wirtschaftliche Not erlitt. — Aus Graubünden wurden die Redemptoristen auf Betreiben Bayerns verbannt. Vgl. JOH. GEORG MAYER, *St. Luzi bei Chur*. Lindau 1876, S. 122-134 (Die Redemptoristen in St. Luzi).

verfolgte sie Staatsminister Montgelas in Bayern und bis weit über die Grenzen seines Landes hinaus<sup>1</sup>. Im Jahre 1808 erlag selbst das Kloster von Warschau den Angriffen der Logen. Einzig im Wallis lebte, unter der Leitung von P. Passerat, eine Gruppe von Redemptoristen in relativer Geborgenheit, bis der Einmarsch der Franzosen im November 1810 auch ihrem dortigen Aufenthalte ein Ende zu setzen drohte<sup>2</sup>. Da galt es nach einer neuen Zufluchtsstätte Ausschau zu halten. Am liebsten wäre man nach Kanada ausgewandert, aber der Ausführung dieses Vorhabens stand der zwischen Frankreich und England entbrannte Seekrieg entgegen. So lenkte P. Passerat seine Schritte dem Kanton Freiburg zu. Als Napoleon im Spätjahr 1811 die Niederlassung der Redemptoristen im Wallis aufhob, hatten diese bereits in der Saanestadt Unterkunft gefunden. Wie war es zu dieser Gründung gekommen?

Gegen Ende November 1810, kurz nach der Annexion des Wallis, begab sich P. Rektor Passerat nach der Kaiserstadt Wien, um mit P. Klemens Hofbauer, dem dort in Zurückgezogenheit lebenden Generalvikar der transalpinischen Redemptoristen die Lage der Kongregation zu besprechen<sup>3</sup>. Die Reise führte über Freiburg, denn der Walliser Obere gedachte sich dort durch die Vermittlung des Herrn Franz von Diesbach einen Paß zu verschaffen<sup>4</sup>. Das Tagebuch des genannten Magistraten

<sup>1</sup> MAXIMILIAN, GRAF VON MONTGELAS (1759-1838), bayerischer Außenminister 1799-1817. Wird wegen seiner antikirchlichen Haltung der « Pombal Bayerns » genannt.

IGNAZ HEINRICH VON WESSENBERG (1774-1860), letzter Verwalter der Diözese Konstanz 1802-1827. War persönlich arbeitsam, sittenrein, wohlthätig, bemühte sich aufrichtig um die innere Reform des Klerus. Als Mann der Aufklärung stand er der römischen Kurie ablehnend gegenüber. Anfänglich war Wessenberg gut Freund mit den Redemptoristen. Vgl. HOFER, 153 f. — Mon. Hof., 5. 10. (Brief Wessenbergs an Nuntius Severoli in Wien, 29.12.1802.) Schuld an der Ausweisung der Redemptoristen aus der Diözese Konstanz sind einerseits die durch den Neid der Geistlichkeit zu erklärenden Anschuldigungen bei der bischöflichen Kurie, andererseits der Umstand, daß die Ordensobern, gestützt auf ihre Privilegien, die Kleriker beim Nuntius Testaferrata weihen ließen. Vgl. HOFER, 169 ff. — Mon. Hof., 4. 48. (Testaferrata an Wessenberg, 22.9.1805.)

<sup>2</sup> JOSEF PASSERAT (1772-1858), geb. in Frankreich, Prf. 1796, Prw. 1797, Generalvikar der transalpinischen Redemptoristen 1820-1848. Siehe GIROUILLE.

<sup>3</sup> KLEMENS MARIA HOFBAUER (1751-1820), geb. in Mähren, Prf. und Prw. 1785, erster transalpinischer Generalvikar der Kongregation (1788-1820). Siehe HOFER.

<sup>4</sup> FRANÇOIS PIERRE FRÉDÉRIC DE DIESBACH (1739-1811), eine der einflußreichsten Freiburger Persönlichkeiten seiner Zeit. In der Jugend war Diesbach Freimaurer und Bewunderer Kaiser Josefs II. gewesen, der ihn zu seinem Kammerherrn ernannte. Später machte er sich durch die Strenge seiner Pressezensur berühmt. Diesbach spielte auch bei der Unterdrückung des Chenaux-Aufstandes (1781) eine wichtige Rolle. Seit 1807 bekleidete er noch das Amt eines Oberrichters.

berichtet, daß Passerat auf der Rückreise abermals in Freiburg abstieg. Diesmal galt der Aufenthalt dem Bestreben, seiner Kongregation dort eine Niederlassung zu sichern<sup>1</sup>. Leider ohne Erfolg hatte er schon auf der Durchreise in Würzburg einen Gründungsversuch unternommen<sup>2</sup>. Herr von Diesbach führte nun seinen Besucher bei verschiedenen Freiburger Persönlichkeiten ein, so namentlich beim Ratsherrn von Fégely und bei Herrn Josef von Praroman<sup>3</sup>. Dieser brachte Passerats Anliegen besonders Interesse entgegen und riet zur Eröffnung eines Pensionates durch die Redemptoristen. Dem Diözesanbischof konnte, wegen des herrschenden Priestermangels, die Ankunft dieser Ordensleute nur willkommen sein<sup>4</sup>. Auf Anraten Diesbachs empfahl sich der Walliser Obere auch dem Schutze des Regierungsstatthalters Werro und gelangte schließlich mit dem Gesuch um die Niederlassungsbewilligung vor die hohe Regierung<sup>5</sup>.

Der Bittsteller wünschte mit sieben oder acht deutschen Mitbrüdern im Kanton Freiburg Wohnung zu nehmen. Ihr Aufenthalt sei nur als ein vorübergehender gedacht, bis ihnen die Weiterreise nach der Krim ermöglicht würde. Passerat versprach, niemandem zur Last zu fallen, erklärte sich bereit, in der Seelsorge Aushilfe zu leisten und wollte sich auf Verlangen auch in den Dienst der Jugenderziehung stellen<sup>6</sup>. Das Gesuch trug kein Datum, wurde aber schon am 28. Juni 1811 beant-

(GHELLINCK, *La Généalogie de la maison de Diesbach*. Gand 1921, S. 487 ff.) Wir vermuten, daß P. Passerat die Adresse dieses Magistraten von Wien aus erhalten hatte. Auf jeden Fall gab ihm Diesbach einen Brief an den kaiserlichen Hofrat, Freiherr Josef von Penkler, einen besondern Freund, Hofbauers mit. (Vgl. S. 19, Anm. 2.) Für unsere Aussagen stützen wir uns auf die Tagebucheintragungen Diesbachs vom 22.-24. November 1810 (veröffentlicht in *Mon. Hof.*, 14. 188). Die 15 Bände des Tagebuches, nebst 4 Ergänzungsbänden über den Chenaux-Aufstand, werden im Familienarchiv Diesbach-Torny in Villars-les-Joncs bei Freiburg aufbewahrt. Vgl. PIERRE DE ZÜRICH, *Pierre Nicolas Chenaux, 1740-1781*. *Annales Fribourgeoises*, Bd. 23 (1935), S. 34 f.

<sup>1</sup> Tagebucheintragungen Diesbachs vom 7. 6. und 12. 7. 1811.

<sup>2</sup> HOFER, 242. *Mon. Hof.*, 14. 180, 184.

<sup>3</sup> FRANZ XAVER FÉGELY, von Onnens, geb. 1753, saß im Kleinen Rat 1803-1814, war 1811 Präsident des Polizeidepartementes. (Statt FÉGELY findet sich in den Quellen oft FÉGELI, FÉGUELY oder FÉGUELI.)

JOSEF VON PRAROMAN (1754-1822), Schwiegervater des spätern Schultheißen Josef von Diesbach, gehörte der Opposition gegen das Patrizierregime von 1815 an.

<sup>4</sup> Bischof von Lausanne war damals Mgr. MAXIMUS GUI SOLAN, aus dem Kapuzinerorden. Vgl. S. 7, Anm. 4.

<sup>5</sup> CHARLES JOSEF WERRO (1754-1828), Schultheiß 1796-1798, Regierungsstatthalter von Freiburg 1807-1814, Schultheiß 1814-1828. Sprach sich 1818 gegen die Aufnahme der Jesuiten aus.

<sup>6</sup> StAF, Chem. PC, 28. 6. 1811.

wortet. Der Kleine Rat erteilte die erbetene Bewilligung auf eine Dauer von drei Monaten<sup>1</sup>. P. Passerat ging später die Regierung um eine Verlängerung derselben an und erlangte so eine neue Aufenthaltsbewilligung bis auf den 1. Mai 1812<sup>2</sup>.

Als Wohnsitz bezogen die Redemptoristen das Landhaus des Herrn Philipp von Praroman in Balterswil<sup>3</sup>. Es war « ein altes nur aus Holz gebautes Schloß, durch dessen Wände man von allen Seiten sah, ohne die geringste Einrichtung ». So beschrieb ein Zeitgenosse die neue Residenz<sup>4</sup>. Gegen Ende Juli 1811 trafen aus dem Wallis die Patres Johannes Hartmann und Josef Hofbauer ein, sowie der Bruder Norbert Spitznagel<sup>5</sup>. Die Studenten folgten im November nach: Aloisius Czech, Anselm Brenzinger und Josef Forthuber<sup>6</sup>. Sie gehörten schon der Kongregation an. Ihnen hatten sich Johann Kaltenbach und einige aus dem Wallis gebürtige Kandidaten angeschlossen<sup>7</sup>. Kurz vor ihrer Ankunft war Balterswil aufgegeben worden. Die Klostersgemeinde fand eine Unterkunft in der Stadt selbst, im zweiten Stock der im Löchli gelegenen Porzellanfabrik<sup>8</sup>. Zu Beginn des Jahres 1812 trafen dort noch die

<sup>1</sup> StAF, Dél. PC, 28.6.1811. Nach dem Wortlaute eines spätern Gesuches Passerats (StAF, Doss. Lig. Nr. 39) stellte die Regierung für den Notfall eine Verlängerung dieser Aufenthaltsbewilligung in Aussicht.

<sup>2</sup> StAF, Dél. PC, 23.9.1811; Doss. Lig. Nr. 39. (Eingabe Passerats an die Regierung, 20.9.1811.)

<sup>3</sup> PHILIPP VON PRAROMAN (1745-1815), Bruder des schon genannten Josef von Praroman (vgl. S. 3, Anm. 3), saß 1812 im Kleinen Rat. Vgl. ZSCHOKKE, 152. *Balterswil*, Weiler der Gemeinde St. Ursen, 4,5 km östlich von Freiburg.

<sup>4</sup> KAB, HEBERLE, 11.

<sup>5</sup> PAL, Chr. Fr., 25 (Mon. Hof., 15. 90).

P. JOHANN HARTMANN (1782-1830), aus Bayern, Prf. 1805, Prw. Solothurn 1805. — Vgl. Mon. Hof., 15. 185.

P. JOSEF HOFBAUER (1765-1831), aus Lothringen, Prw. 1789, Prf. 1804. — Vgl. Mon. Hof., 15. 186.

Br. NORBERT SPITZNAGEL (1774-1853), aus Jestetten bei Schaffhausen, Prf. 1805 (?). — Vgl. Mon. Hof., 15. 199.

<sup>6</sup> PAL, Chr. Fr., 25.

ANSELM BRENZINGER (1790-1860), verließ die Kongregation gegen 1824, starb als Pfarrer von Turtmann (VS). — Vgl. Mon. Hof., 15. 179.

P. ALOIS CZECH (1790-1868), aus Burgstein in Böhmen, Prf. 1808, Prw. Freiburg 1812, gest. in Landser (Elsaß). — Vgl. Mon. Hof., 15. 180.

JOSEF FORTHUBER, geb. 1789, Prf. 1811, Prw. Freiburg 1812, verließ die Kongregation gegen 1829. — Vgl. Mon. Hof., 15. 183.

<sup>7</sup> KAB, HEBERLE, 11. — In einem Briefe von 1810 erwähnt P. Passerat die Kandidaten Kaltenbach und Bäder. Auch von Amadäus Zimmermann aus Visp hoffte der Obere, derselbe werde in die Kongregation eintreten. (Mon. Hof., 14. 182.)

P. JOHANN KALTENBACH (1791-1875), aus Triberg im Schwarzwald, Prf. 1813 (?) Prw. Freiburg 1814.

<sup>8</sup> PAL, Chr. Fr., 25. — Im Jahre 1811 befand sich die Fabrik zwischen Haus

Theologen Sebastian Heberle und Bonaventura Stoll ein <sup>1</sup>. Die Zahl der Studenten war damit auf mindestens acht gestiegen. Einige aus ihnen besuchten die Vorlesungen am Kollegium St. Michael <sup>2</sup>. Die übrigen unterrichtete P. Passerat selbst. Bruder Norbert besorgte den Haushalt. Die Patres Hartmann und Josef Hofbauer hingegen wirkten als Seelsorger auf dem Lande <sup>3</sup>. Die Zukunft der Freiburger Redemptoristen war aber noch keineswegs gesichert. Die Frist der zweiten Aufenthaltsbewilligung nahte sich dem Ende, und die Aussichten auf die weitere Gewährung dieser Gunst schienen sehr gering.

Tatsächlich konnte die Anwesenheit fremder Ordensleute im Kanton den Freiburger Rat in schwere Verlegenheit versetzen. Es ist ja bekannt, wie sehr die Schweizer unter der Mediationsakte in jeder Hinsicht von Frankreich abhingen. Napoleon verbot ihnen, die im Kaiserreiche aufgehobenen religiösen Genossenschaften in ihr Land aufzunehmen <sup>4</sup>. In Freiburg sah sich die Regierung im November 1811 gezwungen, auf den ausdrücklichen Befehl des gewaltigen Korsen hin die Ausweisung der Trappisten zu verfügen <sup>5</sup>. Bei Gewährung der Toleranz an fremde Geistliche galt es fortan mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen, um dem französischen Monarchen ja keinen Anlaß zur Klage zu geben. Am 5. April 1812 erging denn auch von seiten der Polizeibehörde Freiburgs die Einladung an P. Passerat, er möge zur Erlangung einer weitem Niederlassungsbewilligung die Heimatscheine seiner Untergebenen vorweisen oder sich wenigstens das Einverständnis des französischen Gesandten in der Schweiz sichern. Nur unter dieser Bedingung waren die Ratsherren gewillt, fernerhin den Aufenthalt im Kanton zu gestatten <sup>6</sup>.

28 und 29 im Löchli (Pertuis). Vgl. StAF, Reg. Rec. 1811. (GIRARD), Explication du Plan de Fribourg en Suisse. Lucerne 1827, S. 75. (Neuaufgabe durch G. PFÜLG. Fribourg 1948.)

<sup>1</sup> PAL, Chr. Fr., 25; KAB, HEBERLE, 11.

P. SEBASTIAN HEBERLE (1781-1862), aus Bayern, Prf. 1812 (?), Prw. Freiburg 1813, gest. auf Bischenberg. Heberle hielt sich 1812-1847 beständig im Kanton Freiburg auf. — Vgl. Mon. Hof., 15. 185.

P. BONAVENTURA STOLL (1781-1838), aus dem Badischen, Prf. 1812 (?), Prw. Freiburg 1813. — Vgl. Mon. Hof., 5. 94.

<sup>2</sup> PAL, Chr. Fr., 25. — Nach St. V. studierten während des Schuljahres 1811/12 am Kollegium: Brenzinger und Czech als Philosophen, Zimmermann als Theologe. Für das folgende Jahr läßt sich nur noch Czech nachweisen.

<sup>3</sup> Beide betreuten damals die Pfarrei Jaun. — Vgl. Anhang IV.

<sup>4</sup> StAF, Corr. CP, Schreiben der Polizeibehörde an den Kleinen Rat, 26.3.1812.

<sup>5</sup> COURTRAY, 414.

<sup>6</sup> StAF, Chem. PC, 25.5.1812. Schreiben des Regierungsstatthalters an Passerat, 5.4.1812.

Mit einer solchen Forderung war eigentlich das Todesurteil über die Freiburger Gemeinde schon gesprochen. Keinem ihrer Mitglieder war es möglich in den Besitz der nötigen Ausweispapiere zu gelangen. P. Passerat galt vor dem französischen Gesetze als Deserteur<sup>1</sup>. Beinahe alle seine Untergebenen stammten aus den Satellitenstaaten Frankreichs. Sie hatten ohne behördliche Bewilligung ihre Heimat verlassen. Überdies zählten die Redemptoristen zu den durch Napoleon aufgehobenen Ordensgenossenschaften. Trotz all dieser Umstände bat P. Passerat die Regierung erneut um die Gnade, weiterhin im Lande verbleiben zu dürfen<sup>2</sup>. Nach gepflogener Rücksprache mit dem Polizeidepartement gestand der Kleine Rat den Redemptoristen zur Erfüllung der gestellten Aufnahmebedingungen eine Frist von drei Monaten zu<sup>3</sup>.

Ob nun P. Passerat wirklich Schritte unternommen hat, um sich die angeforderten Ausweise zu beschaffen, ist mehr als zweifelhaft. Dagegen spricht schon die Tatsache, daß er sich gerade damals mit der Auflösung seiner Gemeinde befaßte. Forthuber empfing im Mai die Priesterweihe und verließ darauf Freiburg in Begleitung von Kaltenbach<sup>4</sup>. Czech nahm in der Familie Gottrau eine Hauslehrerstelle an<sup>5</sup>. Für sich selbst ließ der Obere am 4. August einen Paß nach « Chio » (Chios ? im ägäischen Meer) ausstellen. Drei Tage später erhielten auch Heberle und Stoll ihren Ausweis für eine Reise nach dem gleichen Bestimmungsorte<sup>6</sup>. Endlich am 26. August reichte der Rektor eine vierte Bittschrift an die Regierung ein. Mit drei Mitbrüdern ersuchte er sich noch im Kanton aufhalten zu dürfen. Nicht als Ordensleute begehrten diese Religiösen

<sup>1</sup> GIROUILLE, 21.

<sup>2</sup> StAF, Chem. PC, 25.5.1812. Bittschrift Passerats, ohne Datum. Der Obere legt dar, daß er wegen der Zeitumstände noch nicht an die Weiterreise denken könne. Jedoch werde der Aufenthalt seiner Mitbrüder in Freiburg der Regierung keine Unannehmlichkeiten bereiten. Er, Passerat, allein sei ein gebürtiger Franzose und zudem schon 40 Jahre alt. Auch habe er keineswegs im Sinne, mit seinen Gefährten eine religiöse Genossenschaft zu bilden, da ja die meisten aus ihnen unter den Gesetzen des Kollegiums ständen.

<sup>3</sup> StAF, Corr. PC, 25.5.1812.

<sup>4</sup> PAL, Chr. Fr., 25 ; BAF, Lib. Ord., 23.5.1812. Forthuber begab sich nach Amden (SG), um von dort aus mit P. Sabelli nach Wien zu reisen. Kaltenbachs Ziel war Weißtannen (SG), wo er bei einem Mitbruder die theologischen Studien fortsetzen sollte. — Vgl. Anhang IV, unter Amden und Weißtannen.

<sup>5</sup> PAL, Chr. Fr., 25. Es handelte sich um die Familie des Herrn Jos. Alois von Gottrau (1755-1831), Oberamtmann von Murten 1816-1824. HBLS, 3. 615, Nr. 31.

<sup>6</sup> StAF, Reg. Pp. Ia (1812), Nr. 454, 456, 457. Die Pässe wurden für eine Reise über Wien ausgestellt. Das Reiseziel ist wohl mit der Krim in Zusammenhang zu stellen, von der im ersten Niederlassungsgesuch Passerats die Rede war.

zu leben, sondern einzig, als Kapläne der Verwaltung verwaister Pfründen zu obliegen<sup>1</sup>.

Ende des Monats erging jedoch die abschlägige Antwort. Die Ratsherren beharrten auf ihrem Grundsatz: Ohne Abgabe der Schriften, keine Niederlassungsbewilligung<sup>2</sup>. P. Heberle schildert die Lage folgendermaßen: « Jetzt kamen wir an den Standpunkt, wo unser Corpus ganz sollte und mußte aufgelöst werden. Wir wußten nirgends mehr wo aus und wo an. Auch hat uns P. Passerat die Auflösung wirklich angekündigt zu unser Schmerz und Herzeleid. Nach Hause durften wir auch nicht mehr, weil wir ohne Erlaubnis der Regierung fortgegangen. Und die Regierung in Freiburg wollte mit uns keine Nachsicht haben. Es hieß, es ist ein allgemeines Gesetz, dem müssen sich alle unterwerfen. »<sup>3</sup> In dieser Notlage nahm der Obere seine Zuflucht zu Bischof Maximus Guisolan. Wiederum weiß P. Heberle zu berichten, wie es dem Kirchenfürsten gelang, den Rat umzustimmen. Die Redemptoristen durften im Lande verbleiben. Offiziell würde man ihre Anwesenheit einfach ignorieren. Über diesen Gunsterweis hatten aber die Patres strengstes Stillschweigen zu wahren<sup>4</sup>.

In den Ratsprotokollen wird der geheimen Abmachung begreiflicher Weise keine Erwähnung getan, weshalb auch der weitere Aufenthalt in Freiburg die verschiedensten Interpretationen erfuhr. Staatsarchivar Daguet ging später von der Annahme aus, die Niederlassungsbewilligung sei bis zum Jahre 1818 regelmäßig erneuert worden<sup>5</sup>. In der Presse beschuldigte man hingegen P. Passerat des offenen Ungehorsams gegen die Regierung<sup>6</sup>. Die Richtigkeit von Heberles Ausführungen läßt sich

<sup>1</sup> StAF, Chem. PC, 28.8.1812. Gesuch vom 26.8.1812.

<sup>2</sup> StAF, Corr. PC, 28.8.1812. Schreiben des Polizeirates an den Regierungstatthalter.

<sup>3</sup> KAB, HEBERLE, 13.

<sup>4</sup> KAB, HEBERLE, 14

Mgr. MAXIMUS GUI SOLAN (1735-1803), Provinzial der Kapuziner in der Schweiz (1786), Bischof von Lausanne 1803-1814.

<sup>5</sup> StAF, Doss. Lig. Dok. vom 26.11.1847. Für die Personalien Daguet's siehe S. 36, Anm. 1.

<sup>6</sup> ZSCHOKKE, 154. « Er (Passerat) blieb ruhig, weil er wußte, daß gewöhnlich kleine Staaten gern mächteln, viel verordnen, aber wenig vollziehen ... Die Regierung duldete nachsichtsvoll und schweigend ihre unbefolgten Befehle. Die Trappisten hatten stets das gleiche getan. Das wußte Passerat und folgte mit Glück ihrem Beispiele. » — Wir gehen wohl nicht fehl mit der Annahme, daß Kuenlin der eigentliche Autor des angeführten Aufsatzes ist. Der Ton paßt so recht zu seiner Schmähchrift: Beitrag zur Statistik der Klöster. Für die Personalien Kuenlins siehe S. 41, Anm. 4.



bis zu einem gewissen Maße nachweisen. Ein Schreiben der Regierung ans Polizeidepartement bezeugt ausdrücklich die Intervention des Bischofs zugunsten der Redemptoristen<sup>1</sup>. Auch lehnte damals der Kleine Rat den Vorschlag der Polizeibehörde ab, den Fall Passerat der französischen Gesandtschaft zu unterbreiten<sup>2</sup>.

Das Verhalten der Regierung in dieser Angelegenheit dürfte für den Kurs der freiburgischen Politik während der Mediationszeit ziemlich bezeichnend sein. An ein eigenmächtiges Vorgehen durfte man damals kaum denken. Der eigentliche Herr auch in Freiburg hieß Napoleon. Ihm zu widerstehen war nicht bloß gefährlich, sondern absolut nutzlos. Im Grunde genommen fehlte es aber im Schoße des Freiburger Rates nicht an Männern, die den Klöstern aufrichtig zugetan waren.

So galt nun der Fortbestand der Kongregation diesseits der Alpen als gesichert. Im Herbst 1812 siedelte P. Passerat mit den Studenten Heberle und Stoll, sowie mit dem Bruder Norbert nach Favernach über<sup>3</sup>. Später, vielleicht im Frühjahr 1815, verlegte er seine Residenz in das benachbarte Posat. Ein geräumiges Landhaus, der ehemalige Besitz der Jesuiten, diente ihm dort zur Wohnung. Auch beeilte sich Passerat, seine in der Ferne weilenden Mitbrüder in den Kanton Freiburg zu berufen, wo er ihnen Seelsorgsstellen verschaffte<sup>4</sup>. Allmählich ließen sich die Patres Biedrzycki, Anton Egle, Kaltenbach, Kozinski und Möser in der Nähe ihres Obern nieder<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> StAF, Corr. PC, 9.10.1812. Schreiben an die Polizeibehörde: « Nous vous transmettons pour être prise en considération dans le travail que vous avez à nous présenter sur les prêtres étrangers, la lettre du Révérendissime Evêque de Lausanne en date de ce jour par laquelle il nous recommande ces ecclésiastiques et surtout les prêtres de la Congregation du St. Rédempteur. »

<sup>2</sup> StAF, Dél. PC, 2.10.1812; Corr. PC, 2.10.1812. Schreiben an die Polizeibehörde.

<sup>3</sup> PAL, Chr. Fr., 25. — Favernach (Farvagny) umfaßte damals die Dörfer Groß- und Klein-Favernach, Grenilles, Posat und Rossens in einer Pfarrei. Vgl. DELLION, 5. 239 f.

<sup>4</sup> Kaltenbach zeichnet im Mai 1815 im Taufbuch von Favernach als sacerdos in Posat degens. Posat liegt 1,5 km nordwestlich von Favernach. Die Prämonstratenserabtei Humilimont besaß dort viele Güter, welche später an die Jesuiten übergingen. — DELLION, 5. 262 f.; JOS. JORDAN, L'Abbaye prémontrée d'Humilimont. ASHF, XII (1926) S. 418, 442.

<sup>5</sup> JOHANN BIEDRZYCKI (1780-1847), aus Polen, Prf. 1805, Prw. Luzern 1805, verließ die Kongregation 1827. — Vgl. Mon. Hof., 15. 178; GAR, Cod. Pass., 26.7.1827; GAR, Gen. IX C 55 (Brief Cocles an Passerat, 30.8.1827).

P. ANTON EGLE (1781-1844), aus Württemberg, Prf. 1805 (?), Prw. Solothurn 1805. — Vgl. Mon. Hof., 15. 182.

P. AUGUSTIN KOZINSKI (1775-1859), aus Polen, Prf. 1798, Prw. Freiburg 1814. — Vgl. Mon. Hof., 15. 188.

Verfolgungen von außen hatten nun die Redemptoristen keine mehr zu befürchten. Ihre klösterliche Gemeinschaft aber hatte sich aufgelöst in eine Gruppe von Benefizianten. P. Passerats jeweilige Residenz bildete den geistigen Mittelpunkt, eine Art von Mutterhaus für die zersprengten Ordensleute<sup>1</sup>. Der Obere war sich übrigens bewußt, daß der Pfarreidienst nicht zur dauernden Beschäftigung seiner Untergebenen werden durfte. Er sann auf Mittel und Wege, dieselben ihrem eigentlichen Berufe zuzuführen. Der politische Umschwung der Restauration sollte es ihm ermöglichen, im Kanton Freiburg selbst eine neue Stätte klösterlichen Lebens zu gründen.

P. JOSEF MÖSER (1779-1830), aus dem Vorarlberg, Prf. 1810 (?), Prw. Chur 1815. — Vgl. Mon. Hof., 15. 192.

<sup>1</sup> Vgl. Anhang IV unter Alterswil, Ergisch, Farvagny, Jaun, Leuk, Plaffeien, Murten, Randa, Schmitten, Semsales, St. Silvester, Tifers, Visp, Weißtannen.